

Andrea Schmidt

Grundsätze der freien  
richterlichen Beweiswürdigung  
im Strafprozeßrecht



**PETER LANG**

Europäischer Verlag der Wissenschaften

**Inhaltsverzeichnis:**

Inhaltsverzeichnis	I
Literaturverzeichnis	VII
Quellenverzeichnis	XXXV
Abkürzungsverzeichnis	XXXIX

I.	Einleitung	1
II.	Geschichtlicher Überblick über das deutsche Beweisrecht	5
	1. Das Germanische Recht	5
	2. Das Fränkische Recht	13
	3. Das Hoch- und Spätmittelalter	17
	4. Die Frühe Neuzeit	23
	a) Die Constitutio Criminalis Carolina	23
	b) Das gemeine Recht	33
	c) Die Aufklärung	40
	5. Das 19. und 20. Jahrhundert	46
	6. Zusammenfassung	62
III.	Die Bedeutung der freien Beweiswürdigung	65
	1. Begriffsbestimmung	65

## II

2. Neubestimmung	66
a) Die sog. Grenzen	66
b) Die sog. Ausnahmen	69
IV. Der Inbegriff der Verhandlung	75
1. Das verwertbare Tatsachenmaterial	75
2. Die umfassende Verwertung des Tatsachenmaterials	77
V. Die freie Überzeugung	79
1. Die Theorien in der Rechtsprechung	79
a) Die Rechtsprechung des Reichsgerichts	79
b) Die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs	90
2. Die Theorien in der Literatur	94
a) Die sog. subjektiven Theorien	94
b) Die sog. objektivierenden Theorien	100
c) Die sog. objektiven Theorien	107
3. Kritik und eigene Auffassung	110
a) Die sog. objektiven Theorien	111
aa) Die Verwendung des numerischen Wahrscheinlichkeitsbegriffs	111
bb) Die Verwendung des logischen Wahrscheinlichkeitsbegriffs	113
cc) Die Verwendung des subjektiven Wahrscheinlichkeitsbegriffs	119

### III

dd) Die Verwendung des umgangssprachlichen Wahrscheinlichkeitsbegriffs	120
ee) Die Verwendung des Wahrscheinlichkeitsbegriff des Reichsgerichts	120
b) Die sog. subjektiven Theorien	121
aa) Die Erforderlichkeit einer inneren Stellungnahme	122
bb) Die Unzulänglichkeit einer alleinigen subjektiven Überzeugungsbildung	129
c) Die Objektivierung anhand des Wahrscheinlichkeitsbegriffs	134
aa) Die Verwendung des subjektiven Wahrscheinlichkeitsbegriffs	134
bb) Die Verwendung des "subjektiv-normativen" Wahrscheinlichkeitsbegriffs	135
cc) Quantifizierungsprobleme der Verwendung des Wahrscheinlichkeitsbegriffs bei der Überzeugungsbildung	137
d) Die Objektivierung anhand des Begriffs der Nachvollziehbarkeit	143
aa) Begriffsbestimmung und Verwendbarkeit	143
bb) Unmaßgebliche Bedenken	146
cc) Die Unzulänglichkeit des Begriffs der Nachvollziehbarkeit	150
e) Die Objektivierung anhand des Begriffs der Evidenz	151
f) Die Beurteilung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen	155
aa) Bestehen und Nichtbestehen wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen	155
bb) Nichtgeklärte Erfahrungssätze	157

## IV

g)	Die Überzeugungsbildung in Kollegialgerichten	164
VI.	Die gebundene Beweisaufnahme	167
1.	Die Amtsaufklärungspflicht	167
2.	Das Beweisantragsrecht	172
3.	Die Ablehnungsgründe	173
a)	§ 244 III 1 StPO	174
b)	§ 244 III 2 StPO	174
c)	§ 244 IV StPO	180
d)	§ 244 V StPO	181
4.	Das Beweisbeibringungsrecht	182
a)	§ 245 II 2 StPO	183
b)	§ 245 II 3 StPO	183
5.	Die Einschränkungen des Beweisantrags- und Beweisbeibringungsrechts	184
a)	§ 384 III StPO	184
b)	§ 77 OWiG	185
c)	§ 78 III JGG	186
d)	Bedenken gegen die Einschränkungen	186
e)	Reformbestrebungen des § 244 III-V StPO	189
VII.	Die Begründungspflicht	193
VIII.	Die Überprüfung der Ergebnisse der freien Beweiswürdigung	200
1.	Die Berufungsinstanz	200

2. Die Revisionsinstanz	201
a) Die Überprüfung durch die Revisionsgerichte	203
b) Die Überprüfung unter Verwendung des Begriffs der Evidenz	206
c) Die Überprüfungsgrundlage und die Entscheidungskompetenz der Revisionsgerichte	209
d) Die Überprüfungsgrundlage unter Verwendung des Begriffs der Evidenz	216
e) Eigene Beweisaufnahme und eigene Sachentscheidung	239
IX. Zusammenfassung	247